



Dive-Olympics zum 10. Neptunfest

Tja, das mit der großen Olympiade hat ja nun nicht geklappt. Aber wer wird denn gleich die Ohren hängen lassen. Taucher machen ihre eigenen Olympics! Unter der Schirmherrschaft des Buena Vista Dive Clubs und der Firma iQ Company gibt es in diesem Jahr ein Neptunfest der etwas anderen Art.

„Dabei sein ist alles“. Taucher aller Länder, vereinigt Euch. Wer zur Taucherparty des Jahres nach Leipzig kommt, kann den Geist der Tauchpioniere miterleben. Denn der „Buena Vista Dive Club“ führt die Anfang des vergangenen Jahrhunderts in der Karibik aus der Taufe gehobenen, legendären Tauchwettkämpfe fort.

Die „Dive Olympics“ – reine Fun-Wettkämpfe ohne tierischen Ernst – bestehen aus dem „Dive Raft“, dem „Dive Sprint“ und den „Dive Records“. Der Fantasie sind keine Grenzen gesetzt: Baut das „Floß des Jahres“ (eine tolle Seifenkiste), erfindet Euren eigenen Weltrekord und zeigt, dass Ihr die Schnellsten unter Wasser seid. Die Wettkämpfe finden am Samstag, dem 3. Juli, ab 14 Uhr an unserer Basis statt. Teilnehmer bitte unbedingt anmelden unter

www.buena-vista-dive-club.com

Unter den ersten 100 Anmeldungen verlost das Team des Buena Vista Dive Club zehnmal die passenden T-Shirts für den Event von iQ.

Das karibische Fest wird mit den „Dive Olympics“ 14 Uhr eröffnet und vereint bis in die Morgenstunden Party- und Taucherfreunde. Es werden die von Euch selbst zu erfindenden Weltrekorde aufgestellt, die abgefahrensten Flöße, die die Welt je gesehen hat, gebaut und gezogen

und Geschwindigkeitsrekorde unter Wasser aufgestellt.

DIVE RAFT: Ziel ist es, das schönste, phantasievollste, schrägste und coolste Floß (Raft), das die Welt je gesehen hat, mit Freunden und Tauchpartnern zu bauen. Das Floß kann fertig montiert mitgebracht oder vor Ort noch vollständig zusammen gebaut werden.



Es gibt keine Grenzen für das Floß. Baut den Kölner Dom nach, bastelt einen Papp-Obelix oder erstellt ein Abbild des Raumschiffs Enterprise. Einzige Bedingungen: Es muss schwimmen, ein Motor ist nicht erlaubt und auf dem Floß muss

einer von Euch sitzen oder stehen, ohne herunter zu fallen, während vier andere von Euch das Floß tauchend über eine kurze Distanz bis zum Ziel ziehen.

Sieger ist das Team, das am schnellsten (Punktzahl mal Faktor 1, Bewertung durch eine unbestechliche Stoppuhr) und am phantasievollsten (Punktzahl mal Faktor 3, Bewertung durch eine ebenso unbestechliche Jury) aufgetreten ist.

Gib Deinem DIVE RAFT Team einen Namen und melde dich für die Veranstaltung am 3. Juli 2004 in Leipzig beim BVDC-Team an:

www.buena-vista-dive-club.com

Beim DIVE SPRINT geht es um nichts anderes als Geschwindigkeit. Die Strecke beträgt 20 Meter, je nach Tauchrevier und Platz wird mit 3 bis 6 Aktiven pro Rennen gestartet und auf 3 bis 5 Metern Tiefe getaucht. Damit jeder auch außerhalb des Wassers sehen kann, wer vorne liegt und wer schließlich gewinnt, ziehen die Teilnehmer Bojen hinter sich her.

Anforderungen an die Ausrüstung gibt es keine, nur Antriebshilfen außer der eigenen Muskelkraft sind nicht erlaubt. Sieger ist derjenige, der als Erster seine Boje über die Ziellinie getaucht hat. Bei Bedarf werden Viertelfinale, Halbfinale und Finale ausgetragen, sodass jeder Teilnehmer maximal dreimal unter Wasser gehen kann.

Erfinde Deinen eigenen Weltrekord: Jeder Rekordversuch, der nicht mit extremer Tiefe und sonstigen Gefahren verbunden ist, ist erlaubt und wird anschließend in das DIVE RECORD BOOK eingetragen. Werde der geschickteste Unterwasser-Eierläufer, mache die

Fortsetzung auf Seite 2

Aus dem Programm:
Samstag, ab 11 Uhr:
Schnuppertauchen und Kinderspiele.

14 Uhr: Dive Olympics
14.30 Uhr: Tanzstudio Tabu
15 Uhr: Neptun kommt

17 Uhr: Rettungsübung der DLRG
19 Uhr: Diashow anschl. Party bis 3 Uhr.
Das Wetter wird gut!

Verlorener Mitradler war zur Tortenparade wieder dabei

Am 30. April trafen sich die Feuerteufel – und solche, die es werden wollen – wieder in Ammelshain zu unserer Walpurgisnachtfeier. Schnell waren – als Abschreckung gegen dunkle Wolken – ein Zelt aufgestellt, die Einkäufe in der Küche und vor allem den Kühlschränken verstaut und eine Menge Gemüse zu Salat verschnippelt. Draußen begannen die Männer schon dem Abend einzuheizen: Es galt einen riesigen Berg Holz und Gestrüpp zu vernichten, der in mühevoller Kleinarbeit Tage zuvor von fleißigen Delphinen und befreundeten Jugendlichen auf Reinis Hänger (2m x 6m x 1,5m) aufgeladen worden war.

Langsam trudelten an die 50 Leute ein. In diesem Jahr lag die Kinderquote über 10 Prozent. Das erklärt, warum das Bier nicht alle wurde. Den Abend nutzten alle zum ausgiebigen Klönsnack, die Kids übernahmen unermüdlich die Feuerei. Schade, dass sie allzu bald ins Bett oder nach Hause verschwanden, denn je später der Abend, um so beschwerlicher schien der Weg zum Holzlager. Dort sang in einem Baum eine Nachtigall – es war einfach herrlich.

Wie lange das Feuer brannte, weiß ich nicht genau zu sagen. Die Glut war am nächsten Morgen um 9 Uhr jedenfalls noch sehr heiß ...

Zum Frühstück, das so gegen 9.30

Uhr begann, fanden sich außer denen, die in Ammelshain übernachtet hatten, noch weitere Delphine mit Fahrrädern ein. Der Frühstückstisch musste immer mehr verlängert werden und Brötchen und Geschirr wurden knapp, weil sich nun auch die Langaufbleiber aus den Betten (t)rollten. Irgendwann, nachdem wieder Ordnung auf dem Gelände und im Haus geschaffen war, wurden tatsächlich die Räder fit gemacht. Plötzlich hieß es „Aufsitzen!“, und es ging mit Kind und Kegel 30 Mann hoch los. In diesem Jahr hatte uns Thomas Gressler einen neuen Weg ausgesucht, der weniger durch den Wald, aber dafür an einem idyllischen Teich mit Schankwirtschaft vorbei führte. Kurz vor Erreichen dieses hehren Zieles aber fiel uns auf, dass Thomas Weist fehlte. Er war extra für den Radausflug aus Dresden angereist. Also, was war passiert? Über einige Umwege – wer kennt jemanden, der Thomas´ oder Yvones Telefonnummer kennt? – bekamen wir ihn dann doch ans Handy und hörten: Er hatte in aller Ruhe an seinem Fahrrad montiert und meinte, er hole uns noch ein. Nur fuhren wir ja diesmal einen anderen Weg ... Aber Ende gut, alles gut, wir trafen uns dann doch noch. Die Tour führte uns auf der Suche nach Eis noch zu einem tollen Feuerwehrtfest. Auf dem Hof der FwFW Nitzschka waren Ti-



sche, Bänke und Stände aufgebaut, die Speisen und Getränke kosteten fast nichts. Als Krönung marschierten nachmittags etwa 20 mit Torten bewaffnete Frauen zwischen den Gästen hindurch. Bei dieser Tortenparade vergaßen wir jede Frühjahrsdiät.

Gestärkt ging es dann zurück zum Steinbruch zum Anbaden. Immerhin sprangen neun Delphine in das mir beträchtlich zu kalte Nass.

Für das nächste Jahr überlegen wir, den Kalender zu ändern, da der 1. Mai 2005 leider ein Sonntag ist. Denn Feiern am Freitag, Radeln am Sonnabend und Erholen am Sonntag ist auch nicht schlecht. Nur wären dann die Hexen einen Tag zu früh auf dem Brocken. Na, mal sehen. *petra*



Fortsetzung von Seite 1

meisten Unterwasser-Umdrehungen um die eigene Achse pro Minute, sei der schnellste Rückwärtstaucher auf 20 Meter, bilde mit Deinen Freunden die längste Unterwasser-Tauchkette oder küre Dich zum Weltrekordler mit dem weitesten Unterwasserwurf eines beliebigen Gegenstandes ohne Motor.

Gegen 15 Uhr wird seine Majestät Neptun den Olympioniken seinen Besuch abtasten. Die Rettungsschwimmer der

DLRG richten ihr wachsames Auge auf das Geschehen und werden außerdem an einem Beispiel demonstrieren, was zu tun ist, wenn etwas passiert. Am Strand werden wieder diverse „Durststrecken“ aufgebaut. Kinder kommen an der Bastelstraße, der Hüpfburg und bei den Kinderspielen zwischen 11 und 14 Uhr auf ihre Kosten. Außerdem ist Schnuppertauchtag.

Ab ca. 19 Uhr werden die Akteure und Zuschauer zur großen Taucherparty in

das Rote Backsteingebäude gebeten. Dort wird bis 3 Uhr morgens die Karibische Nacht alle Augen offen halten. Zur Einstimmung wird Harald Krüger, einer der erfolgreichsten deutschen UW-Fotografen, seine Best-Of-Show präsentieren.

Die Fotos des Tages werden in einer Diashow während der Party zu sehen sein. Die Moderation am Tag und die Musik am Abend kommt von den DJ's vom Markt 1. **Die Nacht gehört uns!**

petra

Fruchtbarkeitsfest in Salem

Wie inzwischen zur festen Tradition geworden, fanden sich auch dieses Jahr mehrere sportbegeisterte Taucher und Nichttaucher des Vereins in Salem bei unseren Freunden Maike und Walter ein. Alljährlich zelebrieren Teile der Delphine hier ihre Osterfeiertage, in diesem Jahr war es das zehnte Mal. Gründonnerstag rollte ein ganzer Fuhrpark auf den doch recht kleinen Parkplatz der Jugendherberge, und wir wurden herzlichst empfangen. Und dies aus gutem Grund, denn die Delphine fallen nun schon seit zehn Jahren im Lauenburger Land ein.

Die Nachzügler, die erst am Freitagmorgen ankamen, durften sogleich von den Vierrädern auf Zweiräder umsteigen. Es ging den gesetzten Zielen entgegen – nur eine leichte Radtour – zum Fuchsbau, einer idyllischen aber überbeuren Gaststätte am Waldrand, die deshalb auch von einigen boykottiert wurde. In der Fischräucherei Seedorf war man wahrscheinlich schon auf unseren Besuch vorbereitet, denn



Fisch gab es diesmal – für an die 25 Leute – genügend. Doch schlugen wir diesmal (Gott sei dank) nicht den Rückweg um den Schaalsee ein und waren so bei der Rückkehr ins Heim noch reichlich fit. Lagerfeuer, Spieleabend und Malcom (Ouzo mit Cola) säuselten den einen oder anderen trotzdem ziemlich zeitig ins Bett.

„Frühstück!“ war das nächste,

was die meisten von uns hörten. Danach ging es erneut in alter Frische auf den Drahtesel und – oha – eine neue Runde um einen anderen See. Einige Delphine wagten sich in fremdes Terrain, indem sie den Ratzeburger See umrundeten. Der Rest hatte den Tag mit Tauchen verplant oder mit Bootfahren über den See, an dessen Zipfel sie dann auf die Radfahrer stießen. Das traditionelle Eisessen bildete diesmal nicht den krönenden Abschluss des Tages: Eine Lehrstunde im Bogen-

schießen stand statt des „Shooting-Range Tournaments“ beim örtlichen Schützenverein an. Viele nicht wieder auffindbare Pfeile später gab es Lagerfeuer und Gegrilltes an der Jugendherberge. Auch ein Besuch des Salemer Osterfeuers, eines „bescheidenen“ Abklatsches der Feuer im Feuerkreis der Jugendherberge, endete kurz darauf mit lustigem Beisammensein und Minnegesängen am Heimfeuer.

Die für Ostersonntag organisierte Operation Ostsee lief spät an, nachdem Ostereier für Kinder sowie Erwachsene im Gelände versteckt und wiedergefunden worden waren. „Tauchen mit Seehasen“ propagierte Andreas Trepte, der hier in Steinbek schon am Tag zuvor tauchte, und alle – außer Senioren und Jugendlichen, Schwangeren und Nicht-

tauchern – machten mit. Das Navigationssystem half mehr oder weniger beim Finden des Rückweges vom unbefestigten Küstenstreifen. Abendprogramm waren Spaghetti-Essen und Videoabend bzw. Diashow. Viele Taucher hatten zum Tauchen nicht nur Luft mitgebracht, sondern auch ihre UW-Digitalkameras. So konnte das Ergebnis umgehend ausgewertet werden. Der nächste Morgen war geprägt von schlechtem Wetter, was für viele nicht wirklich ein Problem darstellte, denn für sie war es Abreisetag. Der große Truppenteil blieb bis Dienstag bei Maike und Walter, beglich offene Rechnungen und kehrte das Haus aus. ap



Unsere Basis – alles Bunker oder was?

Mit Beginn der Tauchsaison hat das neue Erscheinungsbild der Basis für große Aufregung gesorgt. Die Bögen an den Aufgängen sind jetzt außerhalb der Öffnungszeiten der Basis durch Gittertüren versperrt. „Warum denn das?“, fragten sich viele. Insbesondere die Aktiven der IG Unterwasserbiologie hatte es zum ersten Biotermin in diesem Jahr hart getroffen. Sie standen 9 Uhr vor wahrlich verschlossenen Pforten.

Ursache für die neuen Türen ist in erster Linie der am See waltende Vandalismus. Reini beklagt seit langem, dass die Beleuchtung der Terrasse regelmäßig mit Steinen zerschossen wird. Abgesehen vom materiellen Schaden bedeutete das erheblichen Aufwand bei der Beseitigung von Splittern etc. In unsere Vereinsräume wurde bereits viermal eingebrochen. Und nur dem Vorhandensein einer – von unserem Vermieter, der Tauchschule – installierten und betriebenen Alarmanlage ist es zu verdanken, dass die letzten Einbrecher auf frischer Tat ertappt werden konnten. Der Schaden an den Fenstern und Jalousien wurde bisher stets von der Tauchschule (in Person von Reini) behoben. Also: Ausbauen, zum Tischler bringen, abholen, einbauen. Unter dem Strich eine Menge Arbeit, Zeit und Geld. Auch von der Terrasse und aus den Basisräumen verschwanden zum Teil hochwertige Ausrüstungsgegenstände. Grundsätzlich sind die Leipziger Delphine nur Mieter der Vereinsräume (Vor-

raum, Hauptraum, Küche, Toilette). Die Terrassennutzung ist uns gestattet, aber nicht Bestandteil des Mietvertrages. Grundsätzlich hat die Tauchschule als Vermieter das Recht, bauliche Veränderungen nach Gutdünken vorzunehmen. Zum Beispiel wurde der ungehinderte Zutritt Fremder durch das erste Tor zur Terrasse bereits eingeschränkt. Aber genauso grundsätzlich hat niemand Interesse daran, unsere Mitglieder zu verärgern. Nur muss man hier die Sicherheits- und Gewohnheitsinteressen gegeneinander abwägen. Allerdings müssen wir als Vorstand selbstkritisch einschätzen, dass wir durch die rechtzeitige Ankündigung der baulichen Veränderungen zumindest einen Teil des Ärgers hätten vermeiden können.

In der Vergangenheit haben Früheinsteiger bereits vor 10 Uhr die Terrasse nutzen können. Das soll für die Mitglieder der Interessengruppen Jugend, Biologie, Foto-Film weiter möglich sein.

Die jeweiligen Leiter erhalten einen Schlüssel für die Außentüren. Daneben verfügt der Vorstand über Schlüssel, die Ihr ausleihen könnt. Bitte habt Verständnis dafür, dass die Terrassennutzung ansonsten nur während der Basisöffnungszeiten möglich ist. Im Sommer ist zudem unter der Woche meist am Nachmittag jemand von der Tauchschule da. An den Wochenenden ist die Basis in der Regel ab 10 Uhr und meist bis lange nach 19 Uhr besetzt.

Euer Vorstand

Ausweis

Herr Bodo Ulrich, geb. 22.IX.1930,
wohnhaft Leipzig S 3, Nibelungenring 49,
Vorsitzender der Naturwissenschaftlichen Arbeits-
gemeinschaft des Kulturbundes Leipzig, ist
Leiter der

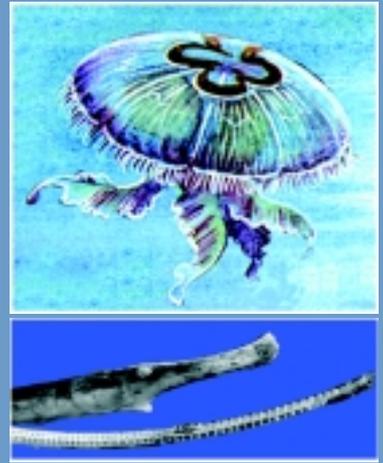
"Meeresbiologischen Ostsee-Exkursion"

der Arbeitsgemeinschaft in Zusammenarbeit mit dem
Zoologischen Institut der Universität Leipzig
vom 12.8. bis 31.8.1947.



11.8.47

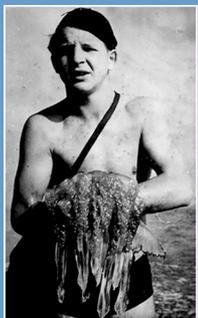
**14. August 1947:
Überfahrt
zur Insel Poel -
ohne passende
Dokumente
unmöglich.**



**Unser Schiff überfährt „Meerkatzen“ und „Seenadeln“ ...
... als wir zwecks meeresbiologischer Forschung zur Insel Poel reisten**

Endlich durften wir für einige Wochen den Kriegstrümmern daheim in Leipzig entrinnen und darauf hoffen, umgeben von Landwirtschaft und Fischerei, nicht mehr so hungern zu müssen, wie in der Stadt. Die „Ohren-Quallen“ im Wasser unter uns nennen wir „Meer-Katzen“, klärte uns ein Mitreisender auf, und wir wussten, dass hier auch „See-Nadeln“ leben, die als Verwandte der „See-Pferdchen“ ebenso merkwürdige Brutpflege betreiben. Das interessierte uns als ange-

hende Biologen, das wollten wir vor Ort studieren. Gleich beim ersten Blick auf das Meer schwebte durch meine Gehirnwindungen der Wunsch, das Leben unter Wasser sozusagen als „Fisch unter Fischen“ zu beobachten. Aber noch waren Taucherbrille und Schwimmflossen keine käuflichen Utensilien. Nicht im Traum wäre mir damals eingefallen, dass ich eines Tages zum Profi-Taucher heranreifen und in fernen tropischen Gewässern Unterwasserfilme drehen würde. Bekanntlich hat jede Geschichte einen Anfang - und der spielte sich im Schwimmbad ab. Der große Erfolg,



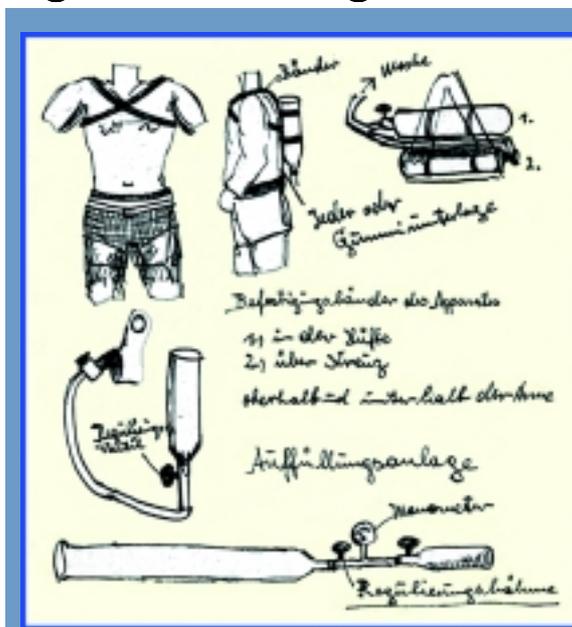
Verdammt, eine Nesselqualle!



Guter Plankton-Fang, nur nicht zu sehen.



Unser „Forschungsschiff“

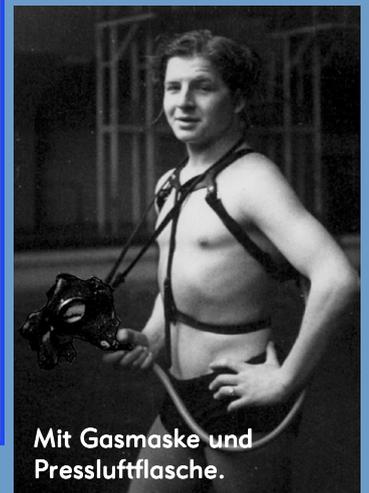


Skizzen für das eigene Tauchgerät.

den mein erster Lichtbildervortrag bescherte, war das Signal, das mich beflügelte. Weiter so, junger Mann – aber künftig unter Wasser! Gemäß meiner Tagebuchaufzeichnungen hatte ich schon am 11. Juli 1947 in der Leipziger Hauptfeuerwache wegen eines Tauchgerätes vorgesprochen, aber die hatten selbst nur ein einziges Exemplar.

Also bastelte ich mir aus einer Gasmasken mit einem Stück Gartenschlauch das Modell „Bodo“. Im Westbad bin ich damit zwar etwa 10 Minuten unter Wasser geblieben, aber gerade

**1. März 1948
Leipzig-Westbad**



Mit Gasmasken und Pressluftflasche.

mal zwei Meter tief. Wie ich erwartet hatte, sprudelte der dauernde Luftstrom viel zu schnell und ungenutzt ins Wasser. Die regulierende Gegenlung fehlte.

Es hatte keinen Sinn, dieses amateurhafte Projekt weiter zu verfolgen.

Über Jahrhunderte hinweg wurde versucht, das Meer als Taucher zu erobern, aber zumeist ohne Erfolg.

Im nächsten „Delphinarium“ werde ich erzählen, wie es das „Schicksal“ plötzlich gut mit mir meinte und meinen „Tauchgang“ beschleunigte. Euer Bodo



Das neue Unterwassernavigationssystem – TAMIN

Viele namhafte Hersteller wie z.B. die Firmen Uwatec oder Xios haben sich jahrelang erfolglos an einem gut funktionierenden Unterwassernavigationssystem versucht. Zur Serienreife eines verlässlichen Systems hat es die Firma Göcke Patentverwertung GmbH gebracht.

Das neue **Track and Memory Indicated Navigationsystem (TAMIN)** vereint vier Einzelgeräte: ein Navigationssystem, einen Tauchcomputer, ein Finimeter und einen Kompass. Die Entwickler kommen aus dem Flugzeugbau und sind deshalb mit einem ganz neuen Ansatz an die Konstruktion dieses Navigationssystems herangegangen.

Herkömmliche Geräte arbeiten mit einem Sender und einem Empfänger meist auf Ultraschallbasis. Durch Übertragungsstörungen und begrenzte Reichweite arbeiten diese Systeme sehr ungenau. TAMIN dagegen verfügt über Lage Sensoren und Microprozessoren, wie sie auch in Flugzeugen zu finden sind.

Wie in der „Black Box“ der gesamte Flug aufgezeichnet wird, speichert TAMIN ebenfalls den gesamten Tauchgang ab. Er ruft für den Rückweg die gespeicherten Daten auf und führt den Taucher sicher zum Startpunkt zurück.

Etwas wissenschaftlich ausgedrückt, ermittelt TAMIN über Vektoren die Lage im Raum und errechnet über einen speziellen Algorithmus die Abweichungen vom

Sollkurs und von der Tiefe. Zur Darstellung benutzt TAMIN dazu das ebenfalls von Flugzeugen verwendete ILS (Instrumenten-Lande-System), das dem Taucher auf einem Display exakt die Abweichung vom Kurs zum Einstieg anzeigt, sodass der Taucher nur dafür zu sorgen hat, dass die Kursnadel in der Mitte steht.

Es müssen keine Winkelgrade wie beim Kompass abgelesen werden. Das eingebaute Display muss nicht mehr beleuchtet werden, Zahlen, Buchstaben und Symbole leuchten selber in einer grünen Farbe.

Der luftintegrierte Tauchcomputer kommuniziert mit dem Navigationssystem und kann nach dem bisherigen Luftverbrauch errechnen, ob der geplante Rückkurs möglich ist oder ob als Alternative der direkte Weg zur Einstiegsstelle sicherer ist.

Die Messung des Flaschendruckes erfolgt über einen Drucksensor an der ersten Stufe. Die Daten werden per Datenkabel zum TAMIN geführt. Bei genauer Betrachtung des Gerätes fällt auf, dass die Konstrukteure auf alle O-Ringe, mechanischen Schalter oder Durchführungen verzichtet haben. Auch der Akku kann nicht getauscht werden.

Die Display- und Sensorenhäuse werden komplett vergossen, sodass es nicht zu einem Wassereinbruch kommen kann. Nachteilig an diese Konstruktionsweise ist jedoch, dass bei einem Defekt

das Gerät nicht repariert werden kann. Die Akkus werden von Solarzellen aufgeladen und ermöglichen einen Tauchbetrieb von ca. 4 Stunden. Die Lebensdauer der Akkus wird vom Hersteller mit ca. 4.000 Stunden angegeben.

Neben dem TAMIN als Navigationssystem und Tauchcomputer steht TAMIN aber auch für ein innovatives Konzept, das die Sportart Tauchen besser als bisher in den Blickpunkt der Öffentlichkeit rücken könnte. Mit der TAMIN-Technik wird es erstmals möglich, das Tauchgeschehen live zu verfolgen und so für die Öffentlichkeit interessant zu machen.

Wie funktioniert das? Über die eingebaute Infrarotschnittstelle kann eine Verbindung zum PC hergestellt werden. Eine Logbuch-Software übernimmt die Daten aus dem TAMIN-Speicher und verwaltet sie mit komfortablen Funktionen.

Aufgezeichnete Tauchgänge können später wieder in den TAMIN-Speicher übertragen werden. Der TAMIN-Tauchgemeinschaft steht damit eine einmalige Internet-Tauchgang-Datenbank zur Verfügung. Jeder TAMIN-Taucher kann interessante Tauchgänge aus aller Welt ins Internet stellen.

Findet die Beschreibung Gefallen, hat jeder TAMIN-Besitzer die Möglichkeit, diesen Tauchgang in sein TAMIN zu laden und vor Ort nachzutauchen. Damit der TAMIN-Besitzer nicht jedes Jahr ein neues System kaufen muss, verfügt die TAMIN-Elektronik außerdem über einen Download-Modus, mit welchem aktuelle Software aus dem Internet heruntergeladen werden kann.

In absehbarer Zeit sollen mit TAMIN auch verschiedene Wettkämpfe veranstaltet werden. In der ersten Phase sollen die Tauchgänge noch nachträglich am PC ausgewertet werden. In der zweiten Phase, nach Gründung von sogenannten TAMIN-Tauchsportwettkampfszentren, sollen auch Live-Übertragungen erfolgen. Unsere Tauchbasis ist für ein solches Wettkampfszentrum vorgesehen. Voraussetzung ist, dass sich genügend Interessenten für solche Wettkämpfe finden. Langfristig wird an 50 Taucher pro Wettkampfszentrum gedacht.

Nähere Informationen zur Teilnahme, zu Preisen oder zu weiteren technischen Details erhält ihr im Tauchsportfachgeschäft „Delphin“, Tel. 0341/4803826 oder unter www.taminportal.de.

Peter Liebmann



Auf dem TAMIN-Display wird die zurückgelegte Route angezeigt. Auf dieser Strecke führt das System den Taucher zum Ausgangspunkt zurück. Es kann aber auch Alternativen empfehlen, wenn der von einem speziellen Sensor gemeldete Pressluftdruck für den „Heimweg“ nicht ausreichen würde.



Das vergossene Gerät ist Wasser-einbruchssicher.

Poolshooting zu Himmelfahrt in Schildau

Abwechselnd zucken Blitze vom Grund herauf, erhellen den mit blauem Tuch behangenen Teil der Wandung des Erlebnisbeckens. Handzeichen der Taucher geben zu erkennen: Kurze Pause!

Für Marie Zeit zum Auftauchen und Luffholen. Es wird nicht das letzte Mal sein, dass sie unter der Wasseroberfläche als Foto-Model posiert. Marie, die kurz zuvor noch etwas fröstelnd am Beckenrand wartete, taucht wieder ab. Erneut zucken Blitze, dann kann sie wieder auftauchen. An Requisiten haben wir einiges in Reichweite gelegt: Netze, Spiegel, reflektierende Silberfolien und zwei Plastikdelphine.

Inzwischen starten wir zu viert auf dem Grund einen nächsten Fotoversuch. Eine größere Spiegel-Halbkugel liegt auf dem Boden des Beckens, von vier Seiten halten wir drauf. So geschehen am Himmelfahrtstag im Seebad Schildau.

Nach dem Shooting wurden alle Requisiten verstaut und die lang ersehnte Radtour konnte beginnen, natürlich Männer und Frauen getrennt. Das Wetter spielte an diesem Tag auch mit, sodass am Abend alle nach 30 Kilometern unversehrt wieder im Seebad eintrafen.

Auch Reini hatte am späten Abend Zeit gefunden, nach Schildau zu kommen. Im Gepäck Feuerwerk, das wie angemeldet 23 Uhr gezündet wurde.

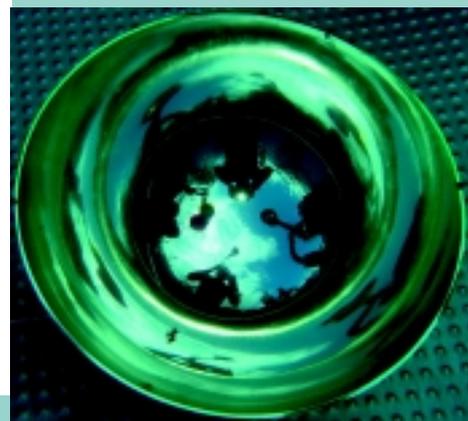
Der Freitag war leider verregnet. Aber wir fuhren trotzdem zum Tauchen zum 75 Meter tiefen Wildschützer Steinbruch. Die 8 Euro Einstiegsgebühr pro Taucher waren nicht gut angelegt, da die Sicht an diesem Tag enttäuschend schlecht war.



Den verregneten Tag haben wir aber trotzdem überstanden. Weil das Licht am Sonnabend nicht für Poolfotografie ausreichte, fuhren wir mit dem Rad zum nahe gelegenen Schildberg und stiegen auf den Schildbergturm. Bei guter Sicht soll man von dort bis Leipzig schauen können, behaupten die Schildbürger.

Nachmittags reisten die meisten ab. Es wurde beschlossen, dass Achim für nächstes Jahr zu Himmelfahrt wieder das Objekt bucht. Wir hoffen, dass das Wetter dann besser ist und mehr Models zur Verfügung stehen.

Daniel Sachert



Erfolge beim Langstreckenschwimmen

16 Grad Wasser und 17 Grad Luft erwarteten die 31 Schwimmer des 5. Langstreckenschwimmen. Leider blieben die himmlischen Schleusentore am 5. Juni geöffnet, es ergoss sich bis knapp eine Stunde vor dem Start kühles Nass von oben. In bewährter Tradition sollte es in diesem Jahr eine 1000- und eine 2000-Meter Strecke geben.



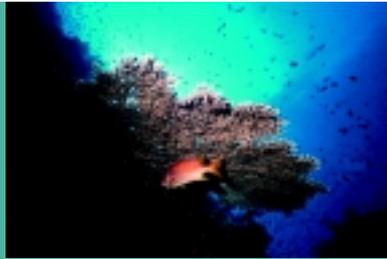
Zusätzlich hatten sich Organisator Pier1 mit Ingo Karge und die Leipziger Delphine vom Kulkwitzer See ausgedacht, eine Kinderstrecke ins Leben zu rufen. Zum ersten Mal in der fünfjährigen Langstreckenschwimmtradition traten Knirpse zwischen 7 und 14 Jahren an den Start der 150-Meter-Strecke. Die Leipziger Delphine brachten sieben Schwimmer an den Start, davon fünf auf der Kinderstrecke und zwei auf der 1000-Meter-Distanz. Alle bewiesen großen Mut beim Sprung vom Steg ins kalte Nass. Auch an Ausdauer mangelte es ihnen nicht. Gekämpft haben alle und so konnten sechs der sieben Delphine 1. bis 3. Plätze ergattern. Heißer Tee, Obst, fürsorgliche Betreuung

durch unser Helfer, begehrte Preise, T-Shirts „sponsored by Leipziger Delphine“ halfen den Knirpsen und Erwachsenen schnell wieder warm zu werden. Kampfgericht, Pier1, Mitorganisator Leipziger Delphine und Moderator Andreas Clauß erwiesen sich als eingespieltes Team. Ingo Karge: „Der Aufwand hat sich trotz schlechten Wetters gelohnt, Aktive und Zuschauer hatten viel Spaß“.

Susanne Karge

Alle Achtung! Supercoole Leistung! Der Vorstand

Adrian Karge AK 7-8	1. Platz
Maximilian Karge AK 9-11	1. Platz
Tino Müller AK 12-14	1. Platz
Oliver Friedrich AK 12-14	2. Platz
Samuel Bufe AK 12-14	3. Platz
Oliver Sanchez 1000 m	15. Platz
Julia Müller 1000 m	3. Platz



Ägypten: Rotmeer - Kreuzfahrt ans St. John's Reef im April 2004

Per Flugzeug reisten wir zunächst nach Marsa Alam, dann weiter mit einem Bus nach Hamata. In Hamata ging es in einer einsamen Bucht auf einem abenteuerlichen Steg an Bord unserer Tauch-Yacht. Mit der „Mermaid“ fuhren wir bis hinunter zum südlichen Wendekreis. Dort, am St. John's Reef, erwarteten uns die schönsten und vor allem unberührten Riffe und Korallenbänke. Die Sichtweite lag zwischen 30 und 40 Metern.

Kein Wunder, dass die meisten von uns jeden Tag vier Tauchgänge absolvierten. Von Großfischen, farbenprächtigen Korallen, faszinierenden Steilhängen, Oktopussen, Delphinen bis hin zu Haien

war auf unserer Tauchtour alles vertreten, was das Taucherherz begehrt. Höhepunkt der diesjährigen Tour war für mich die Begegnung mit einem etwa drei Meter großen Mantarochen. Trotz elegant-schleichender Bewegung des großen Mantas hatten es nur einige wenige Taucher geschafft, ihm zu folgen und dabei einige Fotos zu machen. Besser sah es da über Wasser aus: Die Nichttaucher konnten dem Rochen vom Boot aus zuschauen.

Fazit: Es war ein sehr schöner Bootsurlaub mit einer guten Truppe. Die Reise war anstrengend, aber ohne Stress: nur Tauchen, viel Sonne, Essen und Schlafen.

Lutz Dröbler

Kinderfest fiel ins Wasser - Torten wurden „gerettet“

Samstag, 5. Juni, 3.00 Uhr früh – es ist still und einsam am Kulkwitzer See. „Günti“ macht sich auf den Weg zur Tauchbasis am Lausener Strand. Er wirft einen prüfenden Blick zum Himmel, es sind immer noch dicke, dunkle, schwere Regenwolken zu sehen.

Am Tag zuvor hat der Bäcker der „Leipziger Delphine“ mit seiner Frau Karin und René Wehner Fruchttorten für das Kinderfest am See gezaubert. In den Morgenstunden fängt „Günti“ wieder an zu werkeln. Sauerkirsch-, Pfirsich-, Ananas-, Heidelbeer- und Aprikosentorten. Insgesamt 16 Torten und sechs bunte Blechkuchen, garniert mit Gummibärchen, standen gegen 9 Uhr einladend auf dem Tisch in der Tauchbasis.

Doch Petrus hatte schlechte Laune und ließ es wie aus Eimern schütten. Das Kinderfest des Komm e.V., des Komm-Hauses, des Tauchsportfachgeschäftes „Delphin“ und der „Leipziger Delphine“ am Kulki fiel im wahrsten Sinne des Wortes ins Wasser, Spiel, Spaß und unterhaltsame Attraktionen aus. Die Kinder konnten am See nicht feiern, schade. So fuhren fleißige Helfer des Komm e.V. zu ihnen. Die leckeren Köstlichkeiten erhielten Kinder des Kinder- und Jugendnotdienstes in der Ringstraße, des Behin-

ertenheims im Neptunweg und des Tabaluga-Kinderheimes. Bei allen war die Überraschung natürlich groß. „Cool!“, „Sieht das lecker aus!“, „Mir tropft der Zahn, wann geht's endlich los?“, so ihre

Kommentare. Die Organisatoren des Kinderfestes versprochen, einen neuen Termin am Kulki zu finden, denn Spiel und Spaß sind nur verschoben, nicht aufgehoben.

E. Göbel





Süßwasserschwämme im Kulkwitzer See!

Das Vorkommen von Süßwasserschwämmen in diesem See ist uns schon lange bekannt. Sie gedeihen aber nur auf einer geeigneten Unterlage, wie z.B. an Baumstämmen. Wir hofften, dass sie die Geräte im Unterwasserpark besiedeln, was bislang jedoch nicht beobachtet wurde. Bei einer genaueren Untersuchung während der Wintermonate 2003/04 fanden wir sie zu unserem großen Erstaunen nun auch noch an der Plattform in sechs Meter Tiefe und an den Loren. Sie haben sich an Gestein und Wanne der Loren sowie an Gerüstteilen und an der Trittbrettunterseite der Plattform angesiedelt. Hier erreichte ihre fladen- oder polsterförmige Ausbildung eine Größe von mehr als 10 cm. Das spricht für optimale Lebensbedingungen, die u.a. nur durch chemisch neutrale Oberflächen der Metallteile gewährleistet werden. In dem genannten Tiefenbereich muss auch eine günstige Wassertemperatur herrschen. Die Angaben für einen optimalen Ablauf der Lebensprozesse in den Süßwasserschwämmen Mitteleuropas liegen bei 15-17° C (Weissenfels, 1989).

Schwämme sind Strudler. Das Wasser

gelangt über zahlreiche kleine Poren und Kanäle, angesaugt durch die Pump-tätigkeit sogenannter Choanocyten (Kragengeißelzellen), in Kragengeißelkammern, dem Sitz der Choanocyten. Von dort wird es über ausführende Kanäle, die zu einem Sammelrohr (Oskularrohr) führen, über eine größere Öffnung (Oskulum) nach außen gedrückt. Motor dieses Phänomens ist der Geißelschlag der Choanocyten. Der Vergleich mit der Funktion einer Wasserpumpe ist angebracht.

Mit dem Wasserstrom gelangen überwiegend aus Organismenresten und Bakterien bestehende Schweb- und Sinkstoffe (Detritus genannt) in die Kragengeißelkammern, wo sie phagozytiert (eingeatmet) werden. Folglich ist der Schwamm ein biologischer Filter, der zur Reinigung und Klärung der Gewässer beiträgt. Außerdem bieten sie vielem Kleingetier, wie z.B. Eintagsfliegenlarven, Unterschlupf.

Bei dem gefundenen Schwamm handelt es sich um *Ephydatia muelleri* (Lieberkühn). Die Bestimmung war nicht einfach, da die Schwämme sich in der makroskopischen Erscheinung und der mikroskopischen Anatomie sehr ähneln. Sie wurde mittels Mikroskop und der Monographie von Weissenfels (1989) vorgenommen. Von den Süßwasserschwämmen sind bislang etwa 200 Arten bekannt. Davon kommen in unserem Gebiet ungefähr 30 Arten vor. Auf ihren mikroskopischen Bau hier einzugehen, würde zu weit führen. Lediglich die Skelettnadeln und die Gemmulae, die für die Art-

bestimmung herangezogen werden müssen, sollen Erwähnung und Darstellung finden.

Die aus SiO_2 geformten Skelettnadeln (sog. Makroskleren), die den inneren Gerüstbau des Schwammes ermöglichen, sind bei dieser Art 220 μm lang, schwach gekrümmt und besitzen relativ schnell zugespitzte Enden (sog. Oxe).

Entscheidend für die Bestimmung der Art jedoch ist das Aussehen der so genannten Amphidiskten. Das sind ebenfalls aus SiO_2 bestehende, handtelförmige Gebilde. Sie zählen zu den Mikroskleren, verstärken die derbe Schale von Überdauerungsstadien (Gemmulae) und sind nur etwa 14 μm groß. Mit Hilfe der Gemmulae können Schwämme unwirtliche Lebensbedingungen wie z.B. Kälte und Trockenheit überdauern.

Die Vermehrung der Schwämme erfolgt geschlechtlich und ungeschlechtlich. Für die ungeschlechtliche Vermehrung werden im Herbst die bereits oben genannten, etwa 300 bis 400 μm kleinen Gemmulae gebildet. Sie liegen an der Basis des Schwammkörpers, sehen wie kleine Senfkörner aus und beinhalten sog. Archaeocyten. Das sind mit Dotter umgebene, zweikernige embryonale Stammzellen. Diese verlassen im Frühjahr über einen Porus die Hülle. Aus ihnen entwickeln sich Larven, die nach Anheftung auf einem Substrat zu neuen Schwämmen heranwachsen.

Über Vorkommen weiterer Süßwasserschwammarten im „Kulki“ kann noch nichts gesagt werden. Wir suchen danach.

Dr. J. Weiß

Literatur: Weissenfels, N.: Biologie und mikroskopische Anatomie der Süßwasserschwämme (Spongillidae). Gustav Fischer Verlag, Stuttgart New York, 1989.

